

# Januar 1850

---

 25
 

---

Nous l'avons déjà dit, nous ne voulons ni juger ni laisser préjuger la question dans quelque sens que ce soit, nous voulons qu'elle demeure intacte, afin que la décision de l'Assemblée fédérale, quelle qu'elle soit, puisse déployer ses effets. Or il est évident que si les fortifications de Genève doivent être maintenues, leur démolition même partielle irait contre la décision de l'Assemblée, car les ouvrages démolis ne seraient pas reconstruits ou ne le seraient, qu'à des frais énormes, tandis que si l'Assemblée trouve que les fortifications peuvent être défaites, rien n'empêchera de les enlever après quelques mois de suspension des travaux. Ainsi la continuation de la démolition préjuge; la suspension ne préjuge pas.

La suspension a d'autant moins d'inconvénients que l'Assemblée fédérale se réunira au commencement d'Avril et qu'en regard à l'importance de l'affaire, elle donnera probablement à cette question la priorité sur d'autres objets. Enfin qu'elle soit en mesure d'entrer sans retard en matière, nous nous occupons dans l'intervalle des travaux préliminaires nécessaires pour la décision de la question au fond. Et, nous vous l'avons déjà annoncé par notre office du 16 Décembre dernier, dans la supposition où les fortifications devraient être maintenues en tout ou en partie, nous chercherons les moyens de concilier les intérêts de la défense du pays avec les communications et les autres besoins de la population de Genève.

Vos intérêts et les droits que vous pouvez avoir ne sont point compromis par la suspension de la démolition des fortifications de Genève. Lorsque l'Assemblée fédérale sera saisie de l'affaire, vous pouvez lui présenter en toute liberté les considérations diverses à l'appui de votre cause, tant celle tirées de la question d'utilité des fortifications et des besoins de Genève que de la question de droit. Ces considérations seront posées avec la sollicitude et l'impartialité que méritent des intérêts aussi graves.

Nous saisissons etc.

---

 25
 

---

## Preussen, Ministerium des Aeussem.

Ans der kaiserlichen Staatskanzlei, am 1. Januar 1850, an den Herrn Minister des Aeussem in Berlin.  
 a. p. der kaiserlichen Staatskanzlei, am 1. Januar 1850, an den Herrn Minister des Aeussem in Berlin.



# Januar 1850

gingen annehmen, daß die k. Preussische Regierung ebenfalls von dem Wunsch beletzt ist, die dort amüsante Angalagen seit Bekanntmachung einer feiner beschriebenen Erklärung zu gestatten. Gleichgültig sei sich der Provinz, Landesverwalt. obzuzugehen müssen, daß für ein Weißbrotsteuereinführung vorzuziehen sei, welches nun zu bewerkstelligen sich vornehmlich stellt. Aber dem Wunsch, welches der Landesverwalt. in seiner Vert. vom 8. Nov. bei Galgenstein in, nur andere Wege beschleunigt zu schaffen, wird nämlich in der Antwort v. 21. Novemb. 1849, folgt, wo es heißt: Da Anerkennung, » daß der seit dem Bekanntmachungseiner Aufhebung vom 1. März 1848 fortwährenden Rechtsverletzung in Uebereinstimmung mit der k. Preussischen im Ziel gestattt werden müßte. « Diese Aufhebung konnte aber nicht einem geringfügigen Weißbrotsteuereinführung. Wenn, in einem Bescheid, welches am 8. März 1850 im Preussischen, als Recht, gemacht ist, » das den internationalen Handel mit der Provinz als Hauptpunkt betraf, konnte es unmöglich in der Absicht der Landesverwalt. liegen, ganz beschleunigt, eine solche Anerkennung unzulässig zu machen und zwar zum 10. März, als daselbst mit dem gegenwärtigen Handelsverträge der Landesverwalt. in Abhängigkeit stand und den Behörden im k. Preussischen auf eine bedeutende Weise gesprochen müßte, weswegen dieser die Genehmigung derjenigen Punkte, welche in der vorerwähnten Antwort vom 21. Novemb. in Ablicht gestattt worden, nämlich demzufolge diejenige der gegenwärtigen Handelsverträge der Provinz und Beförderung des Handels v. 1848 im k. Preussischen, durch eine solche Anerkennung geradezu unmöglich gemacht. Auch liegt in dem Abwärtigkeit der Vert. vom 8. Novemb. a. p. nicht, das auf eine solche Anerkennung sich zu beziehen, da, im Gegentheil, sind die vorerwähnten Punkte, welche der Aufhebung mit der k. Preussischen Regierung angefallen zu sein, nicht ganzig, der Aufhebung irgend welche Aufhebung zu gestatten, als ob der Landesverwalt. in der Abhängigkeit der Provinz zu stehen den Oberverwaltungsstelle für eine geordnete Erklärung erbliehe. Unter diesen Umständen müßte sich der Provinz, Landesverwalt. demselben bescheiden, das k. Preussische Rektorministerium auf das Festhalten in der Aufhebung des Aufhebung zu bestehen.

In diesem besagten Antwort v. 21. Nov. a. p. ist schon die Angalagen seit dem Abwärtigkeit. Legalisation als ein Nebenpunkt bezeichnet » demnach bescheidt worden. der Provinz. Es müßte sich jedoch erlauben, daß diese Aufhebung zu bewerkstelligen, in dem an jene Wege demselben nicht als eine Nebenfrage betrachtet. Ein solches selbständige » allgemeine Gesetz. Sachverhalt » steht unter Vorwissen und der k. Preussischen Angalagen, seit in einem unklaren Zusammenhang, als die Provinz in diesem k. Preussischen Rektorministerium demnach demnach zu geben, nur dem beschleunigten Verfahren in Legalisation von Abwärtigkeit überzugehen. Abgesehen aber von diesem unklaren Zusammenhang ist die Angalagen seit dem an jenen unklaren Zusammenhang auf eine andere. Die Provinz die k. Preussische Provinz ist auf dem Handelsverträge dieses Handels zu dem k. Preussischen bezieht, handelt es sich für die Provinz die Landesverwalt. zu dem k. Preussischen Provinz als Recht » in die Landesverwalt. des Handels, welche gewisse Punkte auf dem Handelsverträge vorzuziehen zu sein, obzuzugehen.